ZEITSCHRIFT der METEORISTEN HEFT 4 April – Juni 3,00 DM

Uns Sinn des Sein

AUFBRUCH

I N H A L T

TITELSEITE - frittz - INHALT/IMPRESSUM - VORWORT - VON HIER AUS 2 - frittz - FOTOGRAFIE - marco - ANDY STERNSTAUB - michi gabo - WAS SICH REGT - jan - FOTOGRAFIE - marco - DER AUFBRUCH - jan - FOTOGRAFIE - marco - GEDICHT AN DIE ZONE - frittz - TAGEBÜCHER JESU - jesus christus - FOTOGRAFIE - marco - BERICHTIGUNG - stephan - WERBUNG - RÜCKSEITE/CHAPPI- hasso

Herausgeber und Redaktion "die Zone"

Organisation und Lay Out Jan,Marco,Frittz, Krischi

Kontaktadresse "die Zone"
Bergstr.38
4630 Bochum 1
0234/65745
Kto.-Nr.:1381847
Spk. Bochum
Blz.430 500 01

"die Zone" erscheint alle 3 Monate!

Alle Rechte bei "die Zone"

VORWORT ZUR 4. AUSGABE:

Die Grenzen sind gesteckt, die ZONE ist zu,ne? Hei ßt zu sein zusein? Heißt zu scheißen zuscheißen? N ein! Wir brechen aus, was andere schlucken. Wir la ssen uns nicht an's Kreuz nageln, denn lieber eine n im Kahn als über'n Jordan gehen.Vergangenheit be wältigt?! Gegenwart beschrieben, Zukunft anvisiert Wir treiben nicht länger im Strom von Gleichmut un d Orientierungslosigkeit. Wir brechen auf: alte Kr usten und zu neuen Zielen!

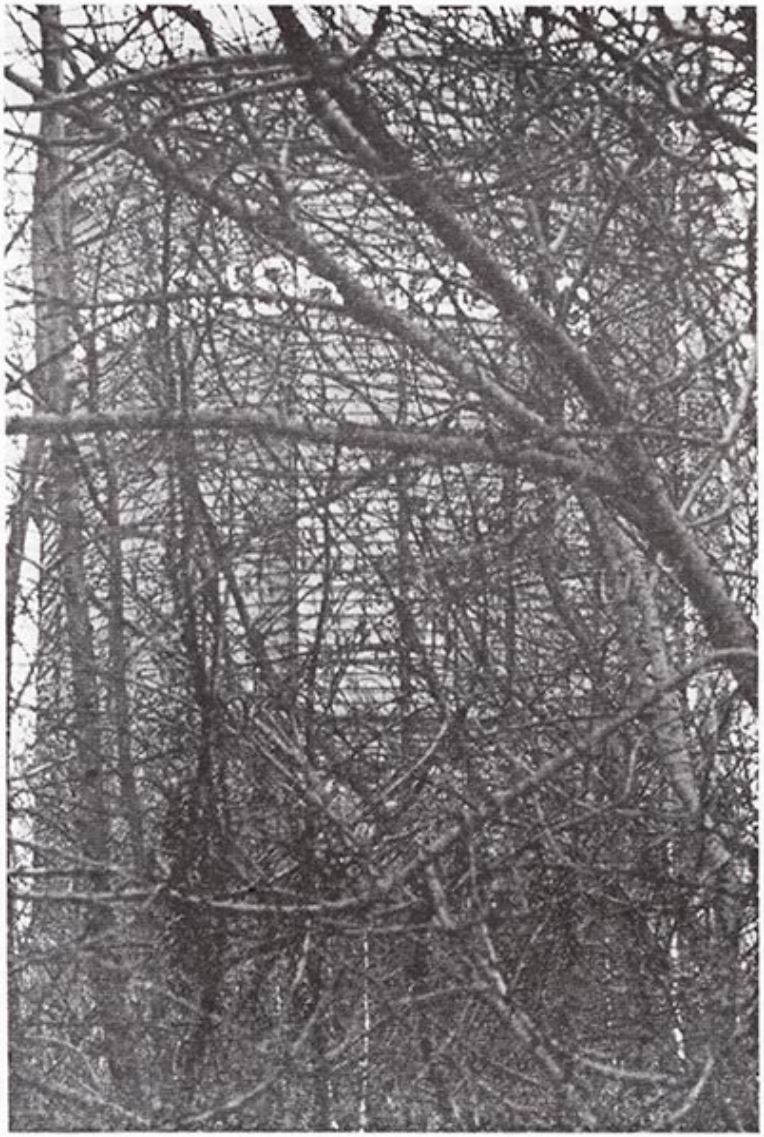
V O N H I E R A U S II

1988, noch zwölf Jahre bis zur Zukunft, auf der Suche nach neuen Werten. 1988, Leben in einer Welt aus Wald-, Guggen-, Pappenheimern, Warten auf neue Ideen.
Keine Perspektiven, keine Persönlichkeiten; kein Fetisch, den es anzubeten lohnt.
Jesus, Marx, Sartre, Beuys sind tot und die Zeiten ändern sich. Unsere Welt ist kleiner, konkreter und faßbarer geworden. Alte Werte haben sich verändert. Heute gilt: Was ich sehe, glaube ich! Was ich beweisen kann, ist wirklich! ICH HABE ERFOLG, ALSO BIN ICH!
Manche Ideen von gestern sind unverzichtbar für das Leben von heute: Telefon, Fernsehen, Auto kann und will niemand mehr missen. Wir sind Mutanten des 2o. Jahrhunderts, erwartungsvoll auf das neue Jahrtausend schauend.
Noch zwölf Jahre bis zur Zukunft und nirgendwo die Ideen dafür.
Sicher ist: Wir werden alle mehr Zeit haben, weniger arbeiten, Geld ausgeben, das wir nicht haben und wofür? Freizeit ist teuer und Konsum die Form ihrer Gestaltung. Aber werden wir in der Zukunft genug Geld haben, unsere wachsende Freizeit finanzieren zu können? Und wer nennt uns die Alternativen?

Der Mensch ist immer auf der Suche nach Idealen gewesen. Heute vielleicht mehr denn je, denn wir leben in einer Zeit des Umbruchs. Innovation ist die Lieblingsvokabel der 8o-er, nur, die Trends sind so schrecklich kurzlebig.
Einige verstecken sich daher bei den verschiedensten Religionen, um vom Denken befreit zu werden; andere gehen für politische oder soziale Veränderungen auf die Straße. Bleibt noch eine kleine, stetig wachsende Bande von Kreativen und der elitäre Rattenschwanz, der auch in "Kunst" macht. Diese sind überhaupt die Schlimmsten, weil sie einerseits das freie Denken propagieren, andererseits die Freiheit des Schaffens unterdrücken. Der Prozess der Kunst ist ein industrialisierter, vom Geld bestimmter: Produktion und Konsum nach dem Gesichtspunkt

"ob-es-sich-lohnt" und "was-es-bringt". Galerien und Museen sind verkommen zu Supermärkten jener Elite, Kunst lediglich ein modernes Statussymbol, und dadurch völlig überbewertet. Sinnliche Erfahrung ist durch materielle ersetzt.
Die Welt der Kunst ist beherrscht von einem Mangel an Kommunikation, Künstler und Publikum von einander isoliert. Muß das so sein?

Wir leben in einer Zeit, in der -künstlerisch- alles erlaubt ist. Gerade darum müssen wir neue Ziele abstecken. Wir sollten uns nicht damit aufhalten, Kunst zu definieren, weil sie ständig neu definiert werden müßte. Laßt uns lieber welche machen!
Dazu ist es notwendig, daß wir unsere eigenen Wertvorstellungen und Erfahrungen nicht nur permanent überprüfen, sondern überwinden. Wir müssen uns befreien von den Zwängen jeglicher Trends. Kunst heißt nicht geleckte Ästhetik; Kunst ist nicht das schulische, museale, theoretisierte Weichgekochte, das man ohne Kauen hinunterwürgen kann, sondern das Frei- und Sichtbar-Machen der eigenen Persönlichkeit, mit dem Ziel, die Absurdität des täglichen Lebens mit der Banalität des künstlich-künstlerischen zu verbinden und nicht umgekehrt. Dazu gehört auch der nötige Umgang mit dem Trivialen in der Kunst. Die Grenzen von Kunst, Nicht-Kunst, Kitsch muß jeder für sich allein definieren. Unabdinglich hierfür ist der heutzutage verlorengegangene Dialog zwischen Publikum und Künstler. Sie sind ebenbürtig, da der eine den anderen notwendig macht. Teilhaben und Teilnehmen an der eigenen Arbeit ist von daher Bedingung. Aus diesem Grund haben wir in unserem Fall den "Bochumer Kulturabend" eingerichtet, um uns in unkonventioneller Form und Umgebung zu exhibitionieren. Dadurch, daß wir Alltag und Kunst zusammenführen, wollen wir bei unseren Besuchern Interesse und die Möglichkeit zu selbstverantwotlichter Kreativität wecken und schaffen.
Das Publikum der "Bochumer Kulturabende" hat hat die Chance, wenn nicht gar die Pflicht, zwanglos und selbstverständlich mit unseren Arbeiten umzugehen, und das Recht und die Möglichkeit, sich mit eigenem Schaffen anzuschließen. Die Vergangenheit hat gezeigt, daß dies keine Vision bleiben muß.



E I N E K I N D E R G E S C H I C H T E

ANDY STERNSTAUB UND DAS SPIEL DER STERNE

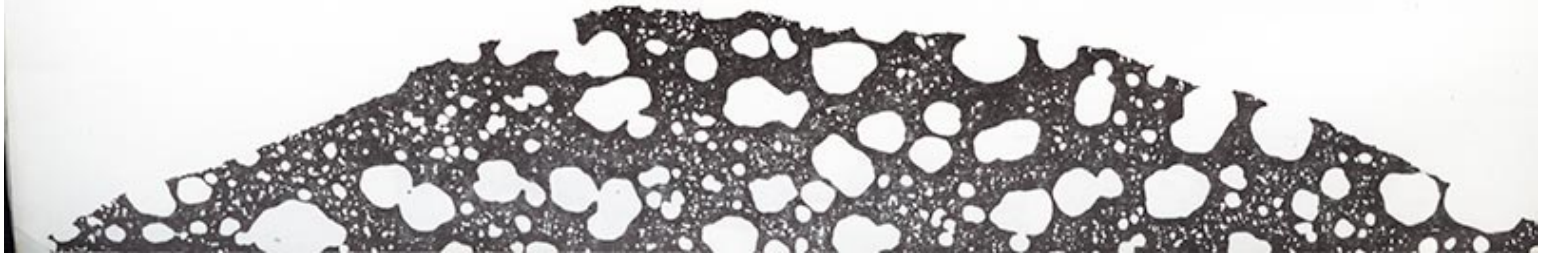
Sein Name war Andy und niemand wußte, woher er kam. Er wurde vom Mondlicht getragen. Begleitet vom Spiel der Sterne landete er sanft auf dem Planeten, dessen Namen wir schon lange vergessen haben.
Im Moment der Landung wußte Andy nichts von Vergangenheit und Zukunft. Seine Geschichte beginnt hier - mit seiner Geburt.

ANDY STERNSTAUB BEGINNT ZU LEBEN

Andy Sternstaub erwachte. Sein kleiner Finger fing an, sich zu bewegen. Seine Augen waren geschlossen. Er sah aus wie wir, doch er wußte nichts. Er hatte nie etwas gefühlt, noch nie etwas gesehen und noch nie etwas gerochen.
Er bewegte seinen kleinen Zeh, reckte sich, fing an zu gähnen, und öffnete die Augen. Das Licht der Sonne am Himmel blendete ihn. Er blinzelte. Langsam gewöhnten sich seine Augen an die Helligkeit. Andy konnte seine Hände sehen.
Er sah seine Füße, seine Beine, seine Arme und er sah, daß all dies zusammen an seinem Körper hing. Er griff mit seinen Fingern nach seinen Zehen. Er spürte ihre Form. Andy tastete seine Arme, seine Schultern und seinen Hals ab. Und er fühlte sein Gesicht. Er legte seine Hände auf die Augen. Es wurde wieder dunkel. Er atmete tief durch, die Luft strich durch die Öffnungen seines Gesichtes.
In sich fühlte Andy nur ein großes Staunen. Und in Gedanken fing er an, den Dingen einen Namen zu geben: Die große Öffnung nannte er "Mund". Die zwei kleineren darüber "Nase". So begann Andy Sternstaub, allen Teilen seines Körpers Namen zu geben.
Übrigens hatten all diese Dinge den gleichen Namen wie bei uns. Den Kopf nannte er "Kopf" und zum Bauch sagte Andy auch "Bauch".
So verging eine lange Zeit und Andy wurde müde. In Gedanken an all die vielen Namen schlief er ein, noch bevor die Sonne unterging.

ANDY STERNSTAUB BEGINNT ZU LERNEN

Es war früh am Morgen. Andy rieb sich die Augen. Er hatte Durst. Was war das: Durst? Und was war Hunger? Es waren Gefühle, denen er zwar Namen geben konnte, aber beschreiben konnte er sie nicht. Um ihn herum gab es nichts als Sternstaub. Es blieb nichts übrig, als von ihm zu kosten. Doch es geschah Seltsames. Hatte Andy Durst, verwandelte sich der Sternstaub in Andy's Mund zu Wasser, und hatte er Hunger, verwandelte sich der Staub zu Brot. Andy verbrachte seine Zeit mit Essen und Trinken und dazwischen dachte er sich Dinge aus, denen er einen Namen geben konnte. Er wußte nicht, woher seine Gedanken kamen und obwohl er dafür keine Erklärung fand, gab er der ganzen Sache den Namen "Phantasie". Phantasie war sein Lieblingswort. Doch hatte Andy noch andere Wörter, die er sehr liebte. Es waren solche Wörter wie Freunde und Spielen. Und Lachen. Es gab aber auch worte, die ihn traurig machten. Er wußte nicht, wieso. Es waren Worte wie Einsamkeit und Hoffnungslosigkeit. Er kannte ihre Bedeutung nicht. Immer öfter dachte er an dieses Wort "Einsamkeit". Die Sonne ging auf und unter. Andy fing an, über dieses Wort nachzudenken. Er dachte und dachte. Und wieder ging die Sonne unter. Es wurde dunkel und ein anderer Stern erschien am Horizont. Andy nannte ihn Mond. Er sah zum Mond hinauf. Der lächelte ihn an und Andy wußte plötzlich, was Einsamkeit heißt. Und er wußte auch, was Freund bedeutet. Der Mond sollte sein Freund sein. Er sollte herunter kommen und sich mit Andy neue Wörter einfallen lassen. Er sollte ihn im Arm halten. Sie sollten zusammen lachen und spielen. Jede Nacht bat Andy den Mond, herunterzukommen oder wenigstens ihn heraufzuholen. Doch der Mond kam nicht. Andy wurde traurig und manchmal auch wütend. Langsam begriff er, was das Wort Hoffnungslosigkeit bedeutete. Über diese Erkenntnis war er noch trauriger. Er konnte sich nicht erinnern, jemals zuvor so traurig gewesen zu sein. Erst am frühen Morgen, als der Mond schon längst verschwunden war, schlief Andy ein.

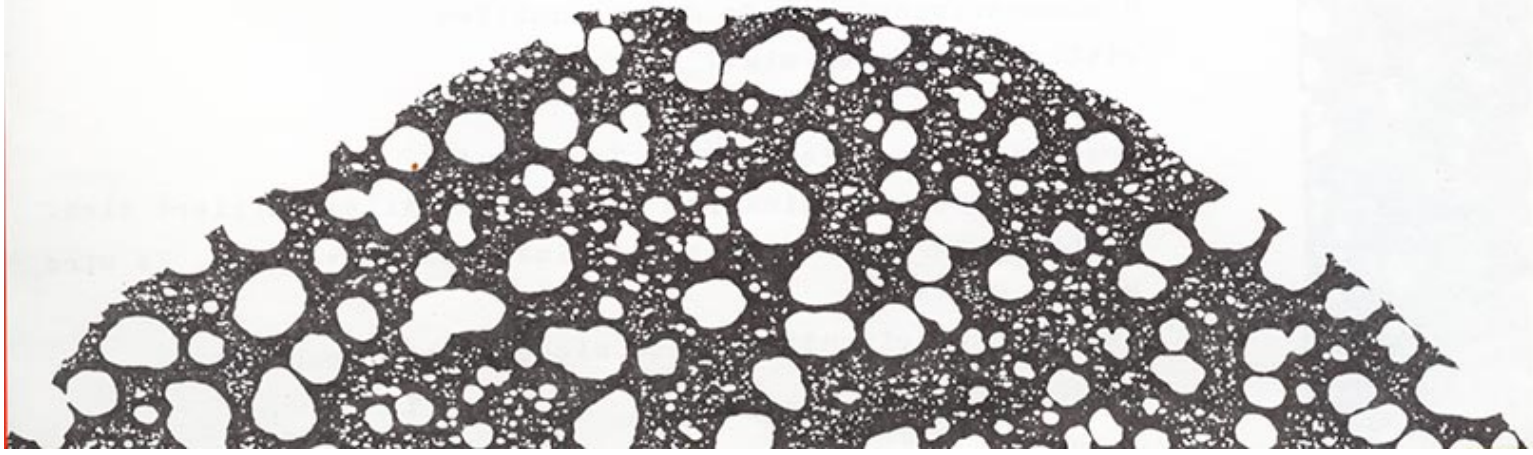


ANDY STERNSTAUB UND DER MOND

Andy schlief tief und fest. Und er begann zu träumen. Zum ersten Mal in seinem Leben träumte er. Er sah den Mond. Und wie jede Nacht lächelte der Mond ihm freundlich zu. Dick und rund stand dieser einzige Freund am Himmel. Andy erblickte ihn, rief ihm zu, er möge ihn doch holen. Und plötzlich antwortete der Mond:"Andy, du kannst zu mir kommen, du mußt es dir nur richtig wünschen." "Aber ich wünsch' es mir doch schon so sehr und doch bin ich immer noch nicht bei dir", rief Andy. Da sagte der Mond wiederum:"Beginn zu laufen. Lauf auf mich zu. Und je schneller du läufst, umso mehr mußt du es dir wünschen." Andy begann sofort zu laufen. Er rannte, als ginge es um sein Leben. Andy lief schneller und schneller. In seinem Kopf hörte er nur noch das Wort "Freund". Andy sah seine Beine nicht mehr. Er sah nur noch den Mond und begann zu fliegen. Er flog direkt auf ihn zu. Es gab nichts mehr, das ihn aufhalten konnte. Es dauerte wohl noch sehr lange, bis Andy ihn erreicht hatte. Aber je näher Andy dem Mond kam, umso glücklicher wurde er.
Andy fiel auf, daß er sich in Sternstaub zurück verwandelte, sobald er den Planeten verließ, doch das war ihm egal.

ANDY STERNSTAUB UND DIE KRAFT DER WÜNSCHE

Er flog so leicht wie eine Feder. Er hatte zwar keinen Körper mehr, doch was machte das schon? Der Mond wurde größer und größer. Und sein Licht strahlte wärmer und wärmer. Andy umkreiste den Mond immer und immer wieder. Er tanzte um den Mond herum und er lachte. Auch der Mond lachte und war glücklich, nicht mehr allein zu sein. Von jetzt an gehörten sie zusammen und nichts würde sie wieder trennen können.
Und das sollte auch so sein, denn Andy Sternstaub's Traum ging sein ganzes Leben lang. Und er wußte, daß er aus diesem Traum erst wieder erwachen würde, wenn er es sich wünschte.



WAS SICH REGT, IST DER REGEN
oder
AM RANDE EINES VERLORENEN UNIVERSUMS

Ich habe alles vor mir. Den Weg, den Du
wählst, um zu lächeln. Meine
gräulichen Gardinen, die gähnenden Hinterhöfe, den endlosen
Regen.
All die Nächte
mit Dir und diesen vollgepfropften Tisch. Mir fallen
nie
gedachte Wortkombinationen wie "himbeereisgeschwängert" oder
"mitternachtsfrei" ein. Der Satz:" Am Rande eines
verlorenen Universums
beobachte ich ein mittelmäßiges Blutbad." spukt
in meinem Kopf.

Draußen: Taubengurren, vereinzelte
Kinderrufe, die
Langweile, wie sie barfuß durch den Regen schreitet.

Es sind schon zuviele Samen geflossen, es
fängt an zu schmerzen.

Und dann manchmal,
manchmal wenn es sehr spät ist, der
Morgen
schon graut, manchmal denke ich,
vielleicht ist alles gar nicht so schlimm. Vielleicht
existiert ein zweiter Erlöser.

Regenklar wie ein Aquarell von Audubon meine Gedanken:
Ein Erlöser, der kein Schnitter ist.

Himbeereisschwängernde Samen inmitten
mitternachtsrotem Blut.

Draußen: alles wie gehabt. Taubenrufe,
Kindergurren, vereinzelte Hinterhöfe. Alles verliert sich.
Irgendwo am Rande dieses mittelmäßigen Universums. Es wird
wieder dunkel.
Ich habe es eigentlich auch nicht anders erwartet.

DER AUFBRUCH oder

WIE EINE LEPRAPUPPE MEINEN SPIEGEL BLUTIG SCHLUG

Eine Stadt, irgendwo Ruhrgebiet und drohender Frühling. Unzählige Zigaretten. Aschenputtelträume, ein roter Fleck auf dem Teppich. Es starrt, es wartet. Montagnachmittag, ein Loch im Schuh und ein dumpfes Gefühl im Magen.
Bin so illusionslos, daß ich es nicht schaffe, mir etwas zu kochen. All' die Nächte der letzten Zeit zeigten mir die Realität, meine Realität. Ich räkele mich vorsichtig, behutsam, da ich Mark, der neben mir schläft nicht aufwecken will. Ich schaue ihn an. Zumindest sind wir Leidensgenossen. Drücke ihm einen Kuss auf seinen halb geöffneten Mund.
Was nutzt ein ZUMINDEST mit dem Bewußtsein immer alleine zu bleiben? Mark ist keine Rettung für mich, ebensowenig wie ich für Mark. Es gibt keine Rettung. Das Leben ist verloren. Von Anfang an. Wenn man aufwacht aus diesem Leben kommt man zu dem einzigen Resultat, daß zum nächsten Lebewesen eine unüberwindbare Dimension besteht. Alles andere war Illusion.
Damals, plötzlich. Und damals? Wie war es damals? Glücklicher, denke ich

SEX

Ja, ja, sonniger Sommer, damals, und keine Flucht in den Süden. Jacqueline und ich auf der Wiese am Hustadtberg, unser Geheimplatz, wir den Blick auf endlose Betonkulissen, 3o.ooo Schicksäle auf einmal erfassend und keins davon uns. Über allem schwebend, immerzu Deine Forderung, massiere meine Brüste, bitte, schneeweiß lächelten sie mich an,immerzu, ja, ja, so, genau so, schwer, süsslich riechend, heiß, ja, ja, jetzt und schwer, Sonne,saftiges Gras, so ist es gut, immerzu, ja, ja, zeigs mir, gibs mir, aber ja, alles gebe ich Dir,alles nur für Dich,nur für mich, ja, nur für DICH. Eine blauschwarze Ameise kletterte an Deinem langstaksigen Bein empor. Ih, iiiih, und nein und aai, alles gebe ich Dir, alles, ja und nein, schriest, zucktest, wandest, immerzu und jaha, alles, ja, jahaa, jaoaahaaaaa, jao, jaa.
Es war eins der wenigen Male, bei denen wir zugleich kamen.
" Ich spüre Dich so, so sehr, als ob Du ich wärst! Du mich auch?"
" Ja, Göttin, ja."
Und heute weiß ich: Frauen haben die Gabe, einen wirklich zu spüren beim Sex, während MANN selbst... Ich meine, man kann in eine Orange wixen... Anders ausgedrückt: Sexuell gesehen kommt es bei dem Mann auf ihn selbst an,bei der (austauschbaren)Frau auf ihrem Körper. Dieses sollte man allerdings nicht dem Mann,sondern der Schöpfung vorwerfen.

LIEBE

Liebe, ha, Du geleckte, Dich mit Glassplittern aufrauhen, um die leichtfertige Zunge zu verletzen. Liebe, ihr Armseligen, euer einzig Anliegen. Verlorene Kreaturen, dreht euch im Kreise, immerzu im Kreise. Wie, Ihr glaubt mir nicht?

Verlangen und Angst leben als Triebkräfte in jedem von uns und suchen ein Objekt, an dem sie sich erproben können. Wir sind verliebt, wissen aber nicht in wen, potentiell verliebt sozusagen. Wie werden wir das Objekt, unsere grosse "Liebe" wählen? Man sucht die Frau, die man liebt, nicht auf Grund unzähliger Überlegungen, nach Vorzügen und Eignungen aus, sondern zufällig, hauptsächlich, weil diese Person gerade da ist. Ein Leberfleck, haselnußbraune Augen, ein helles Lachen und es ist geschehen.

So damals die Frage Marks an mich:" Warum? Warum sie? Jacqueline ist schöner, sensibler, intelligenter als sie. Passt auch besser zu Dir. Warum also?" - Nichts, nichts. Nur dieses stechende Gefühl im Magen.

Wenn wir in eine Frau verliebt sind, projezieren wir einfach auf sie den Zustand UNSERER Seele, so daß nicht der Wert der Frau, sondern die Tiefe unseres Gefühls maßgebend ist. Deshalb war Mark die Liebesaffäre von mir so schwer begreiflich. Warum sollte Mark über jene "Verirrung" von mir also nicht verwundert sein?

Man baut seine Liebe auf diesen Leberfleck oder dieses Lachen, und in den langen Stunden des Wartens oder der Sehnsucht macht man sich dann eine Gestalt, einen Charakter zurecht. Unser Gefühl konnte sehr stark werden, weil wir es mit Hypothesen und Ängsten genährt haben, aber das Fundament ist schwach und kann das schwere Gebäude nicht tragen. Es stürzt ein, da wir unser gemachtes Bild lieben und immer mehr Divergenzen zu der tatsächlichen Person feststellen.

Allerdings wächst die Liebe noch dann an, wenn der Zweifel fortbesteht, wenn man sich nicht sicher sein kann. Sicherheit ist der Tod der Liebe. Die grössten Leidenschaften werden von den Menschen geweckt, die sich (bewußt oder unbewußt) mit einer unbekannten Sperrzone umgeben. Nur bezieht sich die Liebe in diesem Fall auf einen Tatsachenbestand und nicht auf eine bestimmte Person, da hier die Angst mit der Eifersucht verbunden ist und mit der betreffenden Frau gar nichts zu tun haben braucht. Die geliebte Person ist in Wirklichkeit ein austauschbares Objekt, an dem wir unsere Urängste und -triebe auslassen.

GOTT

Gott? Finde keine Beziehung zu ihm. Kann nicht sehen, wie er existieren sollte. Man hat mir erzählt, daß alles, was wir auf der Welt sehen, eine Ursache hat und daß man zu einer ersten Ursache gelangen muß, wenn man die Kette der Ursachen immer weiter zurückverfolgt; diese Ursache nennen sie Gott. Aber wenn alles eine Ursache haben muß,muß auch Gott eine Ursache haben. Auf die Frage:" Wer hat mich erschaffen?" gibt es für mich keine Antwort, da diese sofort die weitere Frage nahelegt: " Wer hat Gott erschaffen?"

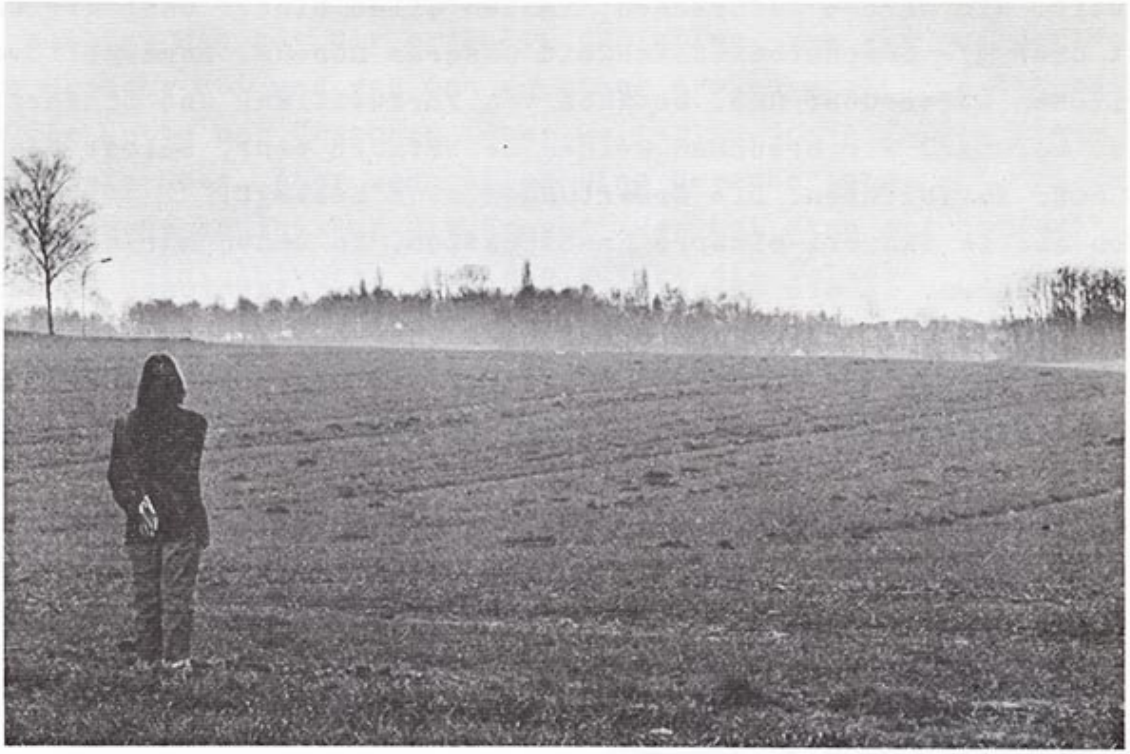
Manche behaupten, ohne Gott gäbe es kein Gut und kein Böse. Da sie aber selbst Gott als gut bezeichnen, muß man einräumen, daß Gut und Böse ihrem Wesen nach logisch vor Gott kommen. Wenn man wollte, könnte man natürlich sagen, es gebe eine übergeordnete Gottheit, die dem Gott, der unsere Welt erschaffen hat, Befehle erteilt.(Wobei sich die Frage stellt,wer diese Gottheit erschaffen hat.

DER AUFBRUCH

Ich schaue Mark an. Er atmet langsam, beinahe widerwillig. Ich weiß, nun ist es soweit. Wir werden aufbrechen, lassen alles hinter uns. Wir waren enttäuscht über die Durchschnittlichkeit unseres Lebens, angeekelt von der sphärischen Kälte über uns, betäubt von Verzweiflung und Schmerz. All das ist vorüber. Wir brauchen keinen Selbstmord mehr, selbst den Tod nicht mehr zu fürchten. Die Erwartungen sind besiegt!

Wir brechen auf in skurril-bizarre Landschaften, in denen nur noch Silhouetten existieren, in nie erahnte Gefilden, in ein farbloses Vakuum. Unter uns eine riesige, glimmende Scheibe, zu der man keinen Bezug findet, kosmische Weiten und absolute Lautlosigkeit. Und doch: es gibt einen Kern des Vakuums- die absolute Statik, in dem sich nichts, gar nichts mehr bewegt.

Wenn es uns irgendwie gelingt, Teile unserer Wanderung zu beschreiben, gelangen wir dorthin. Dann haben wir es geschafft: Hier steht auch die Zeit still.



GEDICHT AN DIE ZONE

EIN BEBEN UND EIN
ZITTERN BIS IN DEN
DARM UND ES STINKT
UM UNS HERUM EINE
WELT AUS BETON
UNG UND WORTBLECH
FURZTROCKEN UND STAHL
HART UNTER GRAUEM
HIMMEL
NERVEN GESPANNT BIS ZUM
REISSEN
STARREN
GESPANNT AUF DEN
PUNKT NERVEN ZU
REIZEN UND DAS ZIEL
BLAUSCHWARZ
VERHANGEN DIE ANTWORT
FRAGLICH
UND DAS LEBEN
SCHEISSESCHÖN

Die ZONE hat die wohl bedeutenste Entdeckung der Kul
turgeschichte gemacht: Wir haben die Originaltagebüc
her von Jesus gefunden. Als Vorabdruck bringen wir i
n dieser Ausgabe einen Auszug vom 26.3.33:

" Wieder voll durch heute. Fühl' mich wie an's Kreuz
genagelt. Gestern nacht tierisch gezockt. Fünf Seste
rzen gemacht. Trick mit dem Blinden hat wieder gekla
ppt. Bin gespannt, wie lange das noch gutgeht. Nachh
er zieh' ich die Nummer mit dem Gelähmten ab. Mama m
acht mir Sorgen. Schafft nicht genug Kohle ran. Mit
den neuen Sandalen wird's knapp. Mußte heut' nacht a
llein pennen. Petrus, dieser Judas, macht's jetzt mi
t Johannes. Der hat aber auch einen teuflischen Täuf
er. Scheiß-Alk. Schon wieder der typische Brotweinsc
hiß. Dass die immer so panschen müssen, diese Pharis
äer. Jetzt muß ich aber schnell los, Mama was zu Ost
ern besorgen. "

berichtigung

BLICK IN DIE FERNE,BLICK NICHT ZURÜCK
ES IST UNSINN
IMMER DIE GRÜNDE KENNEN ZU WOLLEN.
(FRANCIS PICABIA)

gut,ich will die gründe,die dazu geführt haben,daß der PANIZZA-artikel in der ZONE nr.3 nur von mir selbst zu verstehen ist,nicht wissen.berichtigt gehört er dennoch.
die fehlende überschrift,ICH BIN KEIN KÜNSTLER,ICH BIN PSICHOPAT hatte nicht nur in bezug auf den ersten satz, sondern auch auf den ganzen artikel ihre bedeutung.
das thema der fließenden grenzen zwischen kunst und idiotie, wer mit welchem interesse diese grenzen zieht(s.DIALOG MIT GEISTESKRANKEN) sollte angedeutet werden.auch zeigt sich in der überschrift schon PANIZZAs eigene schreibweise,ohne SISTEM.ein teil der eigenen ortographie erklärenden anmerkung (s. letzte seite) ist-und hier würde mich der grund schon interessieren-mit in den text gerutscht,sodaß dieser einen totalen sinnbruch aufweist (s. seite 4o,2.absatz).
die vollständige anmerkung lautet:

PANIZZA gebraucht seine eigene schreibweise,ohne SISTEM. seine regelwidrigen eingriffe verweisen darauf,daß letztlich jede norm willkürlich ist.eine korrektur würde einer zweiten entmündigung gleichkommen. (aus KuKu 9)

und nun noch einmal FRANCIS PICABIA zum motto des kulturabends (und somit dieser ausgabe),AUFBRUCH in die 9oer oder zumindest aufbruch in den frühling.
UNSER GESCHLECHT MUSS IMMER EINEN SCHATTEN AUF UNSEREN BAUCH WERFEN!
(FRANCIS PICABIA)

BOUTIQUE

Lidia M

Nicowa
Brazilia
casual
Denspavile

KREUZSTR. 4 (AM ENGELBERTBRUNNEN) 4630 BOCHUM 1
TEL. 17828

OUT NOW

-public-
WORK
0 0 1

C-30 KASSETTE

KONTAKTADRESSE: ingo eulen
markstr. 260
4630 bochum 1

ICH WAR EINE POST
C H A P P